

Hans Stoisser

# Der Schwarze Tiger

Was wir von Afrika  
lernen können

Kösel



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte  
Papier *Munken Premium Cream* liefert Arctic  
Paper Munkedals AB, Schweden.

Copyright © 2015 Kösel-Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Umschlag: Weiss Werkstatt, München  
Umschlagmotiv: © shutterstock/Vladitto/BildNr. 184733873  
und © shutterstock/Cienpies Design/BildNr. 144656453  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-466-37125-9

Weitere Informationen zu diesem Buch und unserem  
gesamten lieferbaren Programm finden Sie unter  
[www.koesel.de](http://www.koesel.de)

## Inhalt

<b>1 ▪ Boom</b>	<b>7</b>
<b>2 ▪ Der abgehängte Kontinent</b>	<b>44</b>
<b>3 ▪ Sie waren stets bemüht ...</b>	<b>76</b>
<b>4 ▪ Hilfe, die nicht hilft</b>	<b>97</b>
<b>5 ▪ Der trotzigte Außenseiter</b>	<b>125</b>
<b>6 ▪ Wieso wir neu sehen lernen müssen</b>	<b>152</b>
<b>7 ▪ Heal the World</b>	<b>179</b>
<b>Anhang</b>	<b>201</b>
Grundprinzipien zur Gestaltung der Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern	<b>201</b>
Literaturhinweise	<b>204</b>

## Afrika, der schwarze Tiger

In Afrika gibt es keine Tiger. Aber einzelne afrikanische Länder sind drauf und dran, zu Tigern zu werden. Wie einst die asiatischen Tigerstaaten Taiwan, Südkorea, Hongkong und Singapur, die in den 1980ern einen vorher nicht für möglich gehaltenen Entwicklungsschub machten, der ihr Einkommen an die Weltspitze katapultierte.

Die globale Wirtschaftsentwicklung ist nach einem bekannten Modell mit einem Zug der Fluggänse vergleichbar. Zuerst starten die stärksten Gänse und leisten Führungsarbeit, die schwächeren heben formationsweise etwas später ab und gewinnen Höhe im Windschatten der starken. So war es zunächst Japan, dessen Unternehmen in den 1960er-Jahren die Weltmärkte eroberten. Japan leistete »Führungsarbeit« indem es Arbeiten in andere Länder auslagerte, in diesen sukzessive immer mehr technologisches Know-how aufbaute und damit immer größere Anteile an den globalen Wertschöpfungsketten dorthin abwanderten. Diese zweite Reihe waren die asiatischen Tigerstaaten, die dann wichtige Führungsarbeit für die dritte Reihe, Malaysia, Indonesien, Thailand und die Philippinen leistete. Schließlich, in der vierten Reihe, hoben China – der Größe wegen natürlich ein Sonderfall –, Vietnam, Pakistan, Bangladesch und Indien ab.

Und jetzt leisten genau diese Länder zusammen mit Brasilien und einigen arabischen Ländern »Führungsarbeit« für die afrikanischen Staaten südlich der Sahara. Mittlerweile werden Teile der einfachen chinesischen Industrie nach Afrika verlagert und tragen zum dortigen Industrieaufbau bei. So investieren viele chinesische private Unternehmer derzeit in Textilfabriken, Zementfabriken, Papierfabriken, Plastikfabriken, Möbelfabriken, Lebensmittelabriken und sonstige Baumaterialfabriken.

Dem Leser stößt es hier natürlich auf. Sie sehen Kinderarbeit, Lohndumping und krasse Umweltverschmutzung. Und tatsächlich gibt es dazu auch viele dokumentierte Fälle. Ich will keinesfalls diese Missstände oder das Aufzeigen dieser Missstände kleinreden. Im Gegenteil, es scheint mir die Pflicht der Europäer zu sein, mit ihrem humanistischen Menschenbild dagegen anzukämpfen und die Welt aktiv mitzugestalten. Aber hier geht es mir vor allem darum, die Entwicklung in einen Gesamtkontext zu stellen. Und da sehe ich, dass die Investitionen der Chinesen, Inder, Pakistaner und Brasilianer einen enorm wichtigen Beitrag zur Entwicklung der afrikanischen Länder leisten.

Schön, das Fluggänsemodell hat die Entwicklungen in Asien beschrieben. Aber wird es wirklich auch für die afrikanischen Länder zutreffen? Sind die Chinesen und Brasilianer nicht vor allem wegen der vorhandenen Rohstoffe dort? Und hat nicht einfach der Wirtschaftsboom in Asien die Preise für diese Rohstoffe in die Höhe getrieben und deswegen den Boom in Afrika ausgelöst? Wenn das so ist, besteht Gefahr, dass der Boom beim nächsten Preisverfall so schnell wieder vorbei sein wird, wie er gekommen war.

## Vielfalt

»Wollen Sie mit mir ein Unternehmen gründen?«, werde ich sofort nach Betreten der Hotelhalle angesprochen. »30 Prozent für mich, ich Sorge für den Zugang zu den wichtigen Leuten.« Im Jahr 2006 bin ich in Angola und stelle fest, dass diese Provisionszahlung dem dort allgemein gültigen Geschäftsmodell entspricht. Ob im Kleinen, bei einfacher Kontaktvermittlung, oder im Großen, bei der Vergabe der Ölbohrlizenzen, bei denen Hunderte Millionen von Euro bewegt werden.